

Briefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **31 (1989)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über hundert Aktivmitglieder

Generalversammlung der Sektion Luzern

Immer im März sind die Mitglieder der ASPr/SVG, Sektion Luzern, eingeladen zur Teilnahme an der Jahresversammlung. So traf sich denn am wunderschönen Frühlingstag, Samstag, 11. März, eine halbe Hundertschaft in der Chärnsmatt, Rothenburg.

Speditiv wie eh und je ging Präsidentin Josy Emmenegger die Traktandenliste durch. Nach der freundlichen Begrüssung gab sie die Entschuldigungen bekannt. Erstaunlich viele konnten krankheitshalber nicht kommen. Das ausführliche Protokoll der letzten GV wurde heuer erstmals allen Mitgliedern mit der Einladung zugestellt, so dass dieses in Musse studiert werden konnte. Im Jahresbericht der Präsidentin konnten wir das vergangene Vereinsjahr Revue passieren lassen. Fast unglaublich, was da alles «gelaufen» ist an Sitzungen, Besprechungen, Vereinshöcks, Ausflügen usw.

Zwei liebe Aktivmitglieder und sechs Sympa-Mitglieder haben im vergangenen Jahr diese Welt verlassen. Ihrer gedachten wir in Stille. Auch der Kassabericht fiel erfreulich aus. Ein immerhin beachtlicher Überschuss konnte ins neue Vereinsjahr transferiert werden. Der Revisorenbericht bestätigte die tadellose Buchführung von Kassierin Sonja Schmitter und empfahl der Versammlung, die Rechnung zu genehmigen. Die Wahlen gingen heuer nicht in globo über die Bühne. Die fast «legendäre» Rösly Haas hatte ihren Rücktritt aus dem Vorstand bekanntgegeben. Während 25 Jahren war sie stets mit Rat und Tat für die Sektion bereit. Sie durfte denn auch einen Blumenstrauss und ein Präsent und natürlich viele Dankesworte entgegennehmen für ihr Engagement, was sie sichtlich freute. Auch Margrit Zumbühl trat von ihrem Amt zurück. Während acht Jahren schrieb sie das Protokoll. Ebenfalls Dank und einen Blumenstrauss begleiteten sie in die Zukunft. Diese beiden Damen wurden ersetzt durch Thomas Z'Rotz und Thomas Wolf. Fanny Wangler, während Jahren als liebenswürdige, geschickte und pünktliche Geburtstagsgratulationschreiberin tätig, ist ebenfalls amts-müde geworden (sie feiert am 11. Juli den 80. Geburtstag). Leider konnte sie wegen Unpässlichkeit an der GV

nicht teilnehmen, aber Dank und Gruss hallen sicher bis nach Ebikon. Drei Mitglieder werden fortan dieses Ressort unter sich aufteilen. Wie üblich wurde das Jahresprogramm »zfadegschlage«, mit Hauptgewicht Jubiläums-GV in Yverdon. Acht Neumitgliedern (ein Aktiv, sieben Sympa) stehen vier Austritte gegenüber. Die Sektion zählt nun 101 Aktiv- und 67 Sympa-Mitglieder. Eine Weile blieb man noch bei einem feinen Imbiss beieinander.

Ottilia Meier

BRIEFE

Stellungnahme zum Artikel «Ein zorniger Krüppel» («Faire Face - Dennoch» Nr. 3)

Mir tut dieser Franz Christoph wirklich leid mit seiner Einstellung zur Behinderung einerseits und der Umwelt andererseits. Was bringt denn seine Aggressivität und Gehässigkeit? Wenn er sich Krüppel nennen will, ist das seine Sache. Offenbar gefällt er sich in der Rolle eines Märtyrers.

Empört hat mich die Behauptung, dass wir Behinderte samt den Nichtbehinderten als eine verlogene Gesellschaft dargestellt werden. Die meisten von uns versuchen doch, das Bestmögliche aus ihrer Behinderung zu machen, allein oder mit Hilfe anderer. Dafür gibt es viele Beispiele, auch in der ASPr/SVG. Sie sind es, die uns immer wieder Mut geben zum Weitermachen. Sich anpassen (nicht gleichzusetzen mit Unterziehen) ist meiner Ansicht nach nicht Schwäche, sondern Gewinn für sich selbst.

Darf ich auf den Artikel über Professor Alain Rossier hinweisen («Faire Face - Dennoch» 1/2, das Gegenstück von Franz Christoph). Trotz schwerer Invalidität hat er sein Schicksal «in beide Hände genommen» und kann als Arzt unzähligen Mitbehinderten helfen. Ist dieses Leben nicht erfüllt und lebenswert?

Wir sollten nicht nur an unsere eigenen Probleme und Schwierigkeiten denken. Niemand wird von solchen verschont, ob behindert oder nichtbehindert. Wenn Nichtbehindertsein das A und das O wäre, müssten die

sogenannten Gesunden zufriedener, ausgeglichener und glücklicher sein, als sie es in Wirklichkeit sind. Dauerndes Nörgeln, Kritisieren und in Frage stellen scheint ein Modetrend unserer Gesellschaft zu sein. Wer da nicht mithält ist nicht mehr «In». Diesen Eindruck hinterlassen heute leider viele Medien.

Mit einem herzhaften Ja zu unserer Behinderung – aber nicht nach Art von Franz Christoph – erreichen wir mehr als mit lautstarken Vorwürfen und Kritiken an unserer Gesellschaft. Seit der Gründung der IV wurde eine Institution zum Wohle der Invaliden aufgebaut. Man befasst sich heute mit uns, im Gegensatz zu früher. Selbstverständlich ist auch in diesem Bereich noch vieles zu tun.

Allen Nichtbehinderten, die uns mit Rat und Tat beistehen und unser Leben verschönern helfen, sage ich ein herzliches Dankeschön.

Marta Volkart

ABSCHIED

Loulou Dubois

Die meisten Pr der Jahre 1940-60 haben Loulou Dubois kennengelernt, sogar die Deutschschweizer, denn sie besuchte jedes Jahr die beiden Lager Gwatt und Magliaso. 1932 gehörte sie zu den Gründermüttern unserer Vereinigung, zusammen mit André Trannoy, Clo Lamborot, Christobel, Laurette, Paulet und mir. Loulou war im Alter von 17 Monaten an Kinderlähmung erkrankt. Mit Hilfe einer Freundin gelang es ihr, eine Lehre als Näherin zu absolvieren, das Ganze indem sie sich mit einem Schemel fortbewegte, den sie weiterschoob, ohne die Füße auf den Boden zu stellen. Gegen 1930 liessen ihre Schwestern sie einer zweijährigen Behandlung im orthopädischen Hospiz unterziehen. Professor Placide Nicod, welcher jede Art von Prothesen und sonstigen Hilfsmitteln verabscheute, vollzog an ihr eine Orthodäsie beider Knie und eines Fusses. Wegen ihres schwerstgelähmten rechten Armes konnte sie nie ihre Krücken benutzen und bewegte sich fort, indem sie einen Stuhl vor sich her schob.

Loulou verabscheute es, zu «beteln». Sie konnte dann Wäschenäherin im orthopädischen Hospiz werden. Indem sie ihr spärliches Anfangsgehalt auf die hohe Kante legte,